

Herman und Rosie

von Martin Zels
nach dem Bilderbuch
von Gus Gordon

Regie:
Christof Lappler

Komposition:
Carina Wohlgemuth
Dominik Vogl



eine Kooperation mit
dem Stadttheater Fürth



EMANUEL
WÖHLR
STIFTUNG



Zukunftsstiftung der
Sparkasse Nürnberg



Stiftung
Persönlichkeit



DATEV

Freundeskreis des
Theater Pfütze e.V.



Hochverehrtes Publikum!

Rosie Bloom liebt Meeresfilme, Karamellbonbons und die kleine Melodie, die ihr seit Tagen nicht mehr aus dem Kopf geht. Um sie nicht zu vergessen, singt sie sie überall leise vor sich hin – in der U-Bahn, im Park, in der Bibliothek. Wo hat sie das Lied bloß aufgeschnappt?

Rosie wohnt gerne in der großen Stadt. An manchen Tagen gibt ihr das Summen, Flirren und Hupen das Gefühl, dass alles in „Big Apple“ möglich wäre.

Oft ist es hier aber auch einsam und dunkel. Als eines Tages der Jazzclub schließen muss, wo Rosie jeden Donnerstag singt, gerät ihr Leben aus dem Takt. Nicht mal eine Nacht mit ihrer Unterwasserfilmsammlung von Jacques Costeau kann helfen. Die Stadt draußen aber stampft immer weiter und Rosie verliert im Lärm die Lust am Singen... bis eine vertraute kleine Melodie aus dem Nachbarhaus erklingt.

Ein seltsames Glücksgefühl durchströmt sie und Rosie kann nicht anders: sie muss ihr folgen...

Mit dem Begleitmaterial möchten wir Ihnen als LehrerInnen, als Eltern und als geschätzte Zuschauer eine kleine Einführung in die Inszenierung Herman und Rosie geben. Der Inhalt dieser Mappe beschäftigt sich mit den zentralen Themen des Stückes. Mit den Hintergrundinformationen über die Entstehung der Inszenierung, Spiel- und Arbeitsanregungen zur praktischen Umsetzung möchten wir Sie und Euch an unserer Arbeit am Theater Pfütze teilhaben lassen.

Zum ersten Mal finden sich im Begleitmaterial auch musikpädagogische Spielanregungen. Diese von StudentInnen der elementaren Musikpädagogik an der Hochschule für Musik entwickelt. (Leitung: Rainer Kotzian)

Die Arbeits- und Spielanregungen sind für Kinder ab 7 Jahren geeignet. Veränderte Altersempfehlungen für die einzelnen Spiel-/ Diskussions- und Arbeitsanregungen entnehmen Sie bitte den zusätzlichen Ergänzungen. Alle weiteren Zeitangaben sind Schätzungen und hängen von der Größe der Gruppe ab. Die Anregungen eignen sich als Vor- und Nachbereitung. Die Anrede bezieht sich vorwiegend auf Lehrer bzw. Schulklassen, wobei natürlich auch freie Gruppen und interessierte Zuschauer gemeint sind. Das Gleiche gilt für die männliche oder weibliche Anrede.

Die Theaterpädagoginnen der Pfütze und die StudentInnen der Elementaren Musikpädagogik wünschen Ihnen viel Vergnügen mit diesem Begleitmaterial, und ein kolossales Theatererlebnis.

Pauline Buff

Eva Ockelmann

Marie Coring

Inhaltsverzeichnis

1. Rund um das Stück	1
1.1 Besetzungsliste	1
1.2 Warum sich das Theater Pfütze für dieses Stück entschieden hat	2
1.3 Der Autor	3
2. Herman und Rosie	4
2.1 Die Figuren	4
2.2 Krokodil und Antilope	5
Publikumsauftrag	6
Spielanleitung	7
2.3 Interview mit den Schauspielern	8
2.4 Wer ist Jacques Costeau?	10
Spielanleitung	10
Arbeitsanleitung	11
3. Die Großstadt	12
3.1 Was ist eine Großstadt?	12
3.2 New York	13
3.3 Jazzclubs in New York	14
Spielanleitung	14
Arbeitsanleitung	16
Diskussionsanleitung	16
4. Stadtklänge	17
4.1 Soundscape	17
Arbeitsanleitung	17
Diskussionsanleitung	18
4.2 Was ist Jazz?	19
4.3 Scatgesang	19
Diskussionsanleitung	19
Arbeitsanleitung	20
4.4 Instrumente im Stück	20
4.5 Interviews mit den Komponisten	22
5. Einsamkeit und Freundschaft	26
5.1 Was ist Einsamkeit?	26
Diskussionsanleitung	26
5.2 Was ist Freundschaft?	28
Spielanleitung	29
6. Ausstattung	30
6.1 Bühnenbild	30
6.2 Kostüme	31
7. Quellenverzeichnis	32
8. Abbildungsverzeichnis	33

1. Rund um das Stück

1.1 Besetzungsliste

Christof Lappler	Regie
Carina Wohlgemuth	Komposition, musikalische Ensembleleitung, Klavier, Rolle der Gesangslehrerin
Dominik Vogl	Komposition, musikalische Ensembleleitung, Gitarre
Martin Zels	Libretto, Dramaturgie, Produktionsleitung
Thomas Bosch	Herman, Gesang, Melodika
Elisa Merkens	Rosie, Gesang
Daniela Dillinger	Erzählerin, Gesang
Patrick L. Schmitz	Erzähler, Gesang
Andreas Wagner	Bühne, Technische Leitung
Florian Kenner	Licht, Ton
Nils Riefstahl	Technik, Bühnenbau
Serkan Sohal	Technik, Bühnenbau
Beatrix Cameron	Kostüme
Verena von Zerboni	Kostümrealisation
Kaja Fröhlich-Buntsel	Kostümrealisation
Dorothee Voltz	Ausstattungsassistentz
Zuzana Radek	Maske
Irene Hoffmann	Regieassistentz Musik
Sarah Mößner	Regieassistentz Produktion
Pauline Buff	Theaterpädagogik
Eva Ockelmann	
Marie Coring	
Ute Sander-Keller	Werbung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

1.2 Warum sich das Theater Pfütze für dieses Stück entschieden hat

Warum wir uns für *Herman und Rosie* entschieden haben?

Ganz einfach, weil diese beiden komischen Wesen inmitten eines Großstadtschungels unwiderstehlich sind!

Wir haben das schöne Privileg eines Lieblingsverlages.

Und dieser Lieblingsverlag betreut ein paar Lieblingstheater, zu denen auch wir gehören.

Manchmal findet die Chefin dieses Verlages, dass es da ein neues Buch gibt, das unbedingt für die Bühne bearbeitet werden muss.

Und in unserem Fall meinte diese Chefin außerdem, dass daraus unbedingt Musiktheater für Kinder werden sollte.

Musiktheater, wie die Pfütze es versteht! Als wir ihren Vorschlag *Herman und Rosie* von Gus Gordon druckfrisch in den Händen hielten, wussten wir nicht, in wen wir als erstes verliebt waren. In Herman? Oder doch eher in Rosie?

Eine Geschichte, wie sie in der Pfütze Tradition hat: zwei, deren Leben aus nicht viel mehr besteht als aus Arbeit, Einsamkeit, Hoffnung und wieder Enttäuschung. Zwei, die eine Stimme in sich hören: Du bist nicht so allein, wie Du denkst.

Oder war das ein Gesang, eine Melodie? Und zwei, die nach langer Suche endlich erleben dürfen, was es heißt, einen anderen zu entdecken, dem es genauso geht wie einem selber. Und der so gut zu einem passt, dass aus einer einsamen Stimme ein wunderschöner Gesang für zwei entsteht...



1.3 Der Autor



Abb. 1

Gus Gordon schreibt und illustriert Bücher „for small people and older people who like small people’s books“.¹

Er ist auf einer Farm in New South Wales in Australien aufgewachsen. Nach seinem Schulabschluss arbeitete Gus auf verschiedenen Rinderfarmen, bis er sich entschloss, zu malen. Gus studierte an der der Julian Ashton School of Art in Sydney. Zunächst arbeitete er als Cartoonist, bis er 1996 den Auftrag bekam ein erstes Kinderbuch zu illustrieren.

Lange Zeit illustrierte er die Bücher anderer Autoren, bevor er sich im Schreiben eigener Geschichten ausprobierte. Seit dem hat Gus Gordon 80 Kinderbücher illustriert und/oder geschrieben.

Gordons Illustrationen zeichnen sich durch ihre freie collagenähnliche Art und seinen leichten Humor aus. Er liebt die Vielseitigkeit dieses Stils und ist immer auf der Suche nach Materialien für seine Bilder wie alten Stadtplänen, Zeitungen und Postkarten. Ihn inspirieren Zeichnungen von Kindern und ihre Fähigkeit, Geschichten auf eine ehrliche, unkomplizierte Weise zu erzählen.

Die Figuren in seinen Geschichten sind immer Tiere. Sie haben für Kinder einen besonderen Zauber, der es Gordon erleichtert rücksichtsvoll und ehrlich auch über die schweren Themen des Lebens zu schreiben.

Sein jüngstes Bilderbuch „Herman und Rosie“ ist 2012 in Deutschland erschienen. Die Geschichte über das Krokodil Herman und die Antilope Rosie, die über die Musik zueinander finden, ist mittlerweile in 12 Ländern erschienen. Viele Theater haben die Geschichte für ihre Bühnen adaptiert. Das Bilderbuch hat bereits viele australische und internationale Auszeichnungen gewonnen. Im Jahr 2014 ist „Herman und Rosie“ für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert worden.

Gus ist Botschafter für die Room to Read Stiftung, die sich durch Leseförderung für Bildung und Chancengleichheit von Grundschulkindern auf der ganzen Welt einsetzt. Gus Gordon lebt mit seiner Familie in Australiens größter Stadt, in Sydney.²

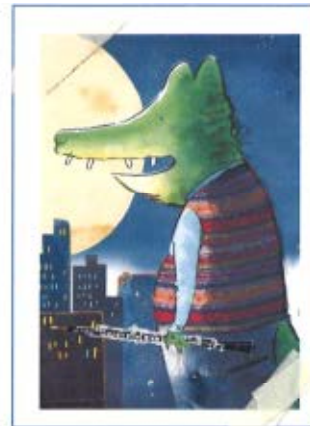
¹ <http://www.gusgordon.com/about/>.

² <http://www.gusgordon.com/bio/>.

2. Herman und Rosie

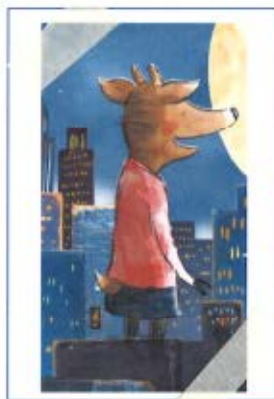
2.1 Die Figuren

Name Herman Schubert
Anschrift 7. Stock im Hochhaus,
in Manhattan
Ich mag Waldbeeryoghurt,
den Duft von Hotdogs im Winter,
Topfpflanzen, Filme über das Meer,
Oboe spielen
Ich arbeite in einem Büro



Dort rufe ich Leute an, um ihnen Sachen zu verkaufen,
ich mag den Job, weil ich gerne mit Menschen rede

Was ich noch sagen möchte Blauwale können bis zu
33 Meter lang werden!



Name Rosie Bloom
Anschrift 5. Stock im Hochhaus,
in Manhattan
Ich mag Karamellbonbons,
den Luftzug im U-Bahnschacht im Sommer,
alte Jazzplatten, Filme über das Meer
Ich arbeite in einem Restaurant in der Küche

Was ich noch sagen möchte mein Highlight der Woche: jeden Donnerstag
singe ich zwei Stunden in einem Jazzclub



2.2 Krokodil und Antilope

Der Autor Gus Gordon haucht seinen tierischen Figuren menschliches Leben ein. Das Krokodil und die Antilope leben in einer Großstadt in normalen Wohnungen, gehen einer Arbeit nach und trinken Kaffee in Straßencafés. Doch schauen wir uns diese beiden Tiere noch einmal in ihrem ursprünglichen Dasein genauer an:

Das Krokodil

Es gibt 23 Krokodilarten. Sie teilen sich in drei Familien auf: echte Krokodile, Alligatoren und Gaviale. Krokodile leben vor allem in Flüssen und Seen der Tropen und Subtropen. Nur das Leistenkrokodil kommt auch im Meer vor.

Krokodile wachsen ihr Leben lang. Tiere der großen Arten messen manchmal mehr als sechs Meter, die kleinsten nur etwa 1,20 Meter. Krokodile können bis zu 2000 Kilogramm schwer werden.

Die Fleischfresser erbeuten alles, was ihnen vor die Schnauze kommt. Trotzdem halten Krokodile lange Zeit ohne eine Mahlzeit aus. Besonders große Arten halten es sogar länger als ein Jahr ohne etwas zum Fressen aus. Als Lauerjäger liegen sie im Flussbett, nur Augen und Nasenlöcher ragen aus dem Wasser. So warten sie, bis sich eine geeignete Fressgelegenheit ergibt.

Krokodile legen bis zu 80 Eier in ein Nest, aus denen nach 40 bis 90 Tagen die Jungen schlüpfen. Welches Geschlecht der Nachwuchs hat, entscheidet die Temperatur im Nest. Herrschen weniger als 30 Grad Celsius, schlüpfen Weibchen, sind es ungefähr 34 Grad Celsius, Männchen. Bei Temperaturen, die dazwischen liegen, können beide Geschlechter entstehen.

Krokodilweibchen bewachen ihre Eier, bis die Kleinen schlüpfen. Trotzdem überlebt durchschnittlich nur eines von zehn Jungen. Die anderen werden schon im Ei oder als Jungtiere etwa von Raubvögeln oder Waranen gefressen.³

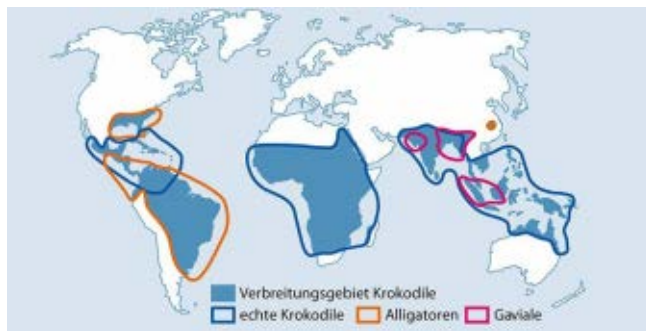


Abb. 2



Abb. 3

³ <http://www.geo.de/geolino/tierlexikon/849-rtkl-tierlexikon-krokodil>.

Die Antilope

Die Impala-Antilope gehört zur Familie der Paarhufer. Das bedeutet, sie hat eine gerade Anzahl an Zehen. Außerdem zählt sie zu den Wiederkäuern wie beispielsweise auch das Rind und gehört zur Familie der Hornträger.

Das Fell der Impalas ist an der Oberseite rötlich-braun gefärbt, an Flanken und Beinen beige und am Bauch weiß. Diese Antilopen werden bis zu 90 Zentimeter hoch und 45 bis 60 Kilogramm schwer. Männliche Impala-Antilopen haben nach hinten oben gebogene Hörner, die bis zu 90 Zentimeter lang werden können.

Antilopen sind Pflanzenfresser. Sie ernähren sich fast ausschließlich von Gräsern und Blättern.

Antilopen leben in Steppen und Savannen, stets in der Nähe von Wasserlöchern. Die Impalas sind auf dem afrikanischen Kontinent zuhause. Die Weibchen leben in großen Gruppen von bis zu zwanzig Tieren. Die Männchen bilden kleinere Gruppen und gesellen sich nur in der Paarungszeit zu den Weibchen. Im afrikanischen Frühsommer bringen die Weibchen nach einer Tragzeit von bis zu 200 Tagen jeweils ein Jungtier zur Welt. Impalas können bis zu zwölf Jahre alt werden. Trotzdem fallen viele Antilopen, insbesondere die Kitze, Raubtieren zum Opfer, wie zum Beispiel Löwen oder Krokodilen, die in den Flussläufen lauern.

Auf der Flucht vor Feinden sind Impalas sehr schnell. Außerdem können sie drei Meter hoch und neun Meter weit springen. Es scheint, als würden sie streckenweise über dem Boden durch die Luft fliegen.⁴



Abb. 4



Publikumsauftrag

Beobachtet Herman und Rosie während der Aufführung. In welchen Momenten zeigen sie tierische Verhaltensweisen, die euch an ein Krokodil und eine Antilope erinnern? Welche sind es?

⁴ <http://www.geo.de/geolino/tierlexikon/1742-rtkl-tierlexikon-impala>.



Spielanregung

Tierdarstellungen

Bringen Sie Fotos von verschiedenen Tieren mit in die Klasse. Passend zum eignen sich Krokodil, Antilope, Koala und Esel. Die Schüler teilen sich in Kleingruppen à drei Schüler und ziehen eines der Fotos. Die Kleingruppen sollen nun überlegen, wie sie das gezogene Tier auf der Bühne darstellen können. Auch passende Geräusche können die Schüler dazu erfinden. Anschließend zeigen sich die Gruppen gegenseitig ihre Ergebnisse. Es kann gemeinsam erraten werden, welches Tier dargestellt wird.

Zeit/Alter	Ziel/Inhalt	Material/Raum
ab der 2. Klasse ca. 15 min.	Theaterformen begreifen Teamwork	Bilder von verschiedenen Tieren Klassen-/Gruppenraum

Rollentoaster

Alle Spieler stehen im Kreis, der Spielleiter steht in der Mitte. Er zeigt auf einen der Mitspieler und nennt eine Figur aus dem Stück. Nun muss nicht nur der Spieler sondern auch seine beiden Nachbarn die Bewegung passend zu der Figur ausführen.

Rosie: Der Spieler in der Mitte hält eine Tüte mit Karamellbonbons und isst daraus, seine Nachbarn balancieren imaginäre Teller.

Herman: Der Spieler in der Mitte spielt Oboe, seine Nachbarn löffeln genüsslich Waldbeerjoghurt.

Mr. Koala: Der Spieler in der Mitte setzt einen sehr strengen Blick auf, seine Nachbarn verkaufen Dinge am Telefon.

Mrs. Schwarzmann: Der Spieler in der Mitte spielt Klavier, seine Nachbarn machen ausladende Dehnübungen.

Mit Rausschmeißen: Wer zu lange überlegt oder eine falsche Bewegung ausführt muss sich hinsetzen.

Zeit/Alter	Ziel/Inhalt	Material/Raum
ab der 2. Klasse ca. 10–15 min.	Figuren spielerisch kennenlernen	Klassen-/Gruppenraum

2.3 Interview mit den Schauspielern

Liebe Elisa, lieber Thomas, ihr spielt die Hauptfiguren, die Antilope Rosie und das Krokodil Herman.

Was mögt ihr an dem Stück „Herman und Rosie?“

Elisa: An „Herman und Rosie“ mag ich am liebsten, dass die beiden zueinander finden, ohne jemals miteinander gesprochen zu haben. Sie hören die Melodie des anderen und wissen, dass sie sich verstehen.

Thomas: Ich finde es interessant, eine Figur mit einer totalen inneren Ruhe, aber dennoch einer Zerrissenheit, zu spielen. Auch das Thema des Suchens und Findens ist sehr spannend.

Wie lernt ihr euren Theatertext?

Elisa: Ich schreibe ihn einmal ab, dann überlege ich mir, was genau mit jeder Zeile gemeint ist. Dann spreche ich den Text und versuche ihn so zu sagen, wie ich es selber sagen würde. Wenn der Text schwer zu merken ist, sage ich ihn erst in eigenen Worten und dann nochmal mit dem Text aus dem Stück.

Thomas: Viele, viele Male lesen und sich eine Situation zu den einzelnen Texten vorstellen. Durch Bewegung lernt man viel besser.

Elisa, was denkst du über Rosie? Ist sie dir ähnlich?

Rosie ist für mich sehr lebensfroh. Manchmal ist sie aber viel zu schnell unterwegs und deshalb passieren ihr oft auch doofe Dinge.

Die Musik ist ihr das Liebste auf der Welt und natürlich auch die kleinen Dinge wie Karamellbonbons und Pfannkuchen und Unterwasserfilme.

Rosie ist mir ähnlich. Nicht in allem, aber ich summe zum Beispiel, wenn ich traurig bin. Das tut Rosie auch. Ich habe auch Tage, an denen alles schief geht, da bleibe ich wie Rosie gern zu Hause und höre Musik oder schaue einen Film.

Thomas, ist Herman dir ähnlich?

Das Innere von Herman ist mir relativ ähnlich. Ich habe auch meine ruhigen Momente und bin dann einfach für mich.

Wie ist es für euch ein Tier zu spielen?

Thomas: Nicht ungewohnt. Ich habe schon einige Tiere gespielt! Von Holzwurm bis Pinguin. Aber es eröffnet einem mehr Möglichkeiten zu spielen.

Elisa: Ein Tier zu spielen ist für mich nicht anders, als einen Menschen zu spielen. Es gibt bestimmte Eigenschaften der Antilope, wie zum Beispiel der Gang, die ich für Rosie benutzt habe. Ich versuche aber nicht, eine Antilope zu kopieren.

Elisa, wenn du Rosie auf der Straße treffen würdest, wo wäre das und was würdest du ihr sagen?

Natürlich in New York! Am liebsten würde ich Rosie treffen, wenn sie vom Einkaufen der Pfannkuchenzutaten kommt. Ich würde ihr sagen, dass es auch gut ist, manchmal nur eine Sache auf einmal zu tun.

Thomas, wenn du Herman auf der Straße treffen würdest, wo wäre das und was würdest du ihm sagen?

Ich würde Herman wahrscheinlich an einer roten Ampel treffen und ihm sagen, dass schon 10x grün war.

Was hilft euch gegen Einsamkeit?

Elisa: Musik hören, singen. Ein Buch lesen, das ich schon oft gelesen habe. Das ist nämlich wie alte Freunde treffen.

Freunde treffen, weil man oft gar nicht so einsam ist, wie man denkt.

Tiere streicheln.

In die Natur gehen.

Thomas: Musik, Filme, Eis, Sport.

Habt ihr schon mal jemanden oder etwas gefunden, den oder das ihr gar nicht finden wolltet?

Thomas: Ja, eine ausgesetzte Katze.

Elisa: Ich glaube, dass die meisten Dinge, die man findet, man nur findet, wenn man sie nicht sucht.

Wenn ihr etwas verkaufen würdet, was für Dinge wären das?

Thomas: Hmm... alte Bücher, CD's und DVD's.

Elisa: Dinge, die ich nicht mehr brauche, vielleicht kann sie ja jemand anderes gebrauchen. Ich würde gerne mal in einem Buchladen arbeiten und Bücher verkaufen.

Vielen Dank!



Fotos: Wolfgang Keller

2.4 Wer ist Jacques Cousteau?



Abb. 5

Jacques-Yves Cousteau war ein französischer, weltweit bekannter Meeresforscher und Unterwasser-Dokumentarfilmer.

Er wurde am 11. Juni 1910 in Saint-André-de-Cubzac bei Bordeaux in Frankreich geboren. Als Schüler war ihm das Schwimmen wegen seiner schwächlichen Statur verboten worden. Doch er liebte das Meer und experimentierte schon früh mit Unterwasserkameras und Atemgeräten. „Die beste Weise, Fische zu beobachten, besteht darin, selber zum Fisch zu werden“, sagte er später.

Cousteau besuchte zunächst die Marineschule und trat danach in die französische Kriegsmarine ein.

Auch während und nach dem Zweiten Weltkrieg war Cousteau von der Welt unter Wasser fasziniert und beschäftigte sich mit der Neu- und Weiterentwicklung von technischen Geräten. So entwickelte er für seine Filmkamera ein eigenes wasserdichtes Gehäuse und drehte 1942 so seinen ersten Unterwasserfilm.

1947 stellte Cousteau einen Weltrekord im Freitauchen auf: Er war ohne Hilfe bis in eine Tiefe von 91,5 Meter vorgedrungen.

1950 erhielt Cousteau von der irischen Bierbrauerei Guinness ein ausgemustertes Minensuchboot mit dem Namen Calypso und baute dieses zu einem Forschungsschiff um. Dieses Schiff ermöglichte ihm fortan seine Expeditionen zur Erforschung der See. Cousteau drehte über 100 Filme, in denen er immer eine rote Wollmütze trug. Diese Wollmütze wurde zu seinem Markenzeichen.

1973 gründete er die Cousteau-Gesellschaft zur Erforschung und zum Schutz der Meere. Für sein Engagement erhielt er zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen. Am 25. Juni 1997 starb Jacques-Yves Cousteau in Paris.⁵



Spielanregung

Meer sein

Gemeinsam stellen die Schüler das Meer dar. Dazu geht ein Schüler nach vorne und stellt einen Teil des Meeres dar, z.B. Fisch, Boot, Pflanze o.Ä. Dazu überlegt er sich eine Bewegung und ein Geräusch und bleibt dann im „Freeze“ stehen. Nacheinander positionieren sich nun alle anderen dazu. Haben sich alle Schüler in dem „Bild“ positioniert, wird es gemeinsam lebendig gemacht. Alle Schüler führen nun ihre Bewegung und ihr Geräusch aus.

⁵ <http://www.cousteau.org/who/the-captain/>.

https://de.wikipedia.org/wiki/Jacques-Yves_Cousteau.

<https://www.welt.de/wissenschaft/umwelt/article7884567/Jacques-Cousteau-Ozeanforscher-und-Tierquaeler.html>.

Zeit/Alter	Ziel/Inhalt	Material/Raum
ab der 2. Klasse ca. 15 min.	Improvisation Theaterformen begreifen Teamwork	Klassen-/Gruppenraum



Arbeitsanregung

Aquarium im Schuhkarton/Unterwasserfilm

Gestalten Sie mit Ihren Schülern kleine Aquarien für die Fensterbank: Dazu bemalen die Schüler Schuhkartons von Innen. Dieser wird dann auf die Seite gelegt, sodass die offene Seite nach vorne schaut. An die obere Kante können nun kleine Fische aus Pappe an dünnen Bindfäden aufgehängt werden.

Der fantasievollen Gestaltung des Aquariums sind keine Grenzen gesetzt!

Die fertigen Aquarien können auch als Bühne für kleine Unterwasserfilme genutzt werden: Dafür in die obere Kante einen kleinen Schlitz schneiden und die Figuren (Fische/Taucher/U-Boote o.Ä.) an Schaschlikspießen befestigen und eine Kamera vor dem Aquarium positionieren.

Zeit/Alter	Ziel/Inhalt	Material/Raum
ab der 2. Klasse ca. 30 min.	Kreatives Gestalten	Schuhkartons, Pappe, Bindfaden, Bastelutensilien Klassen-/Gruppenraum

3. Die Großstadt

Herman und Rosie leben Mitten in New York, in Manhattan. Pulsierender kann ein Stadtteil nicht sein. Millionen von Menschen leben, arbeiten, essen und schlafen auf engstem Raum, Tür an Tür. Dazu kommen viele Touristen und Autos. Für Herman und Rosie bietet diese Stadt aber noch mehr, z.B. aufregende Jazzclubs, eine beeindruckende Skyline und außergewöhnliche Begegnungen.

3.1 Was ist eine Großstadt?

Hat eine Stadt mehr als 100.000 Einwohner, wird sie als Großstadt bezeichnet. In Deutschland gibt es zur Zeit 77 Großstädte.

Berlin, München, Hamburg und Köln haben sogar mehr als eine Millionen Einwohner. Diese Städte werden auch Millionenstädte genannt.

Nürnberg hat etwas mehr als eine halbe Millionen Einwohner und liegt damit auf Platz 14 der größten Städte Deutschlands.⁶



Foto: Wolfgang Keller

⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Großstädte_in_Deutschland.
<https://de.wikipedia.org/wiki/Großstadt>.

3.2 New York

New York liegt an der Ostküste der Vereinigten Staaten von Amerika und ist mit mehr als acht Millionen Einwohnern die bevölkerungsreichste Stadt der USA.

Im 17. Jahrhundert trug die Stadt den Namen Nieuw Amsterdam und war Hauptstadt der Kolonie Nieuw Nederland, bis sie 1664 von den Briten erobert wurde und die Stadt den seither gültigen Namen „New York“ bekam.

In der Stadt finden sich etwa 200 Museen, mehr als 150 Theater und mehr als 18.000 Restaurants.

Viele Millionen Besucher schauen sich im Jahr die Sehenswürdigkeiten von New York an:⁷



Foto: Wolfgang Keller

Die **Freiheitsstatue** wurde 1886 auf einer kleinen Insel vor dem Hafen New Yorks erbaut, um ankommende Reisende zu begrüßen.

Das **Empire State Building** ist ein 381m hoher Wolkenkratzer, der mittig in der Stadt gelegen ist. Im 102. Stockwerk, der obersten Etage, liegt eine Aussichtsplattform, von der aus man über die Stadtgrenzen hinaus schauen kann.

Die **Brooklyn Bridge** ist eines der Wahrzeichen von New York. Sie überspannt den East River und verbindet die beiden Stadtteile Manhattan und Brooklyn. Zur Zeit ihres Baus – um 1883 – war die Brücke die längste Hängebrücke der Welt. Um ihre Tragfähigkeit zu testen, ließ man einen Zirkus mit seinen Elefanten darüber laufen.

Der **Central Park** ist eine riesige Grünfläche mitten in der Stadt. Er wird auch „die grüne Lunge“ genannt. Mit einer Fläche von 4000x750m ist der Park einer der größten weltweit. Es gibt darin sogar einen Zoo und ein Baseballfeld.

Die **Wallstreet** ist eine der berühmtesten Straßen in New York. Sie erhielt ihren Namen durch den im 17. Jahrhundert erbauten Wall, der die Stadt von Angriffen durch Indianer schützen sollte. Heute ist sie vor allem bekannt durch die Börse und das Finanzviertel.

Der **Broadway** ist eine Geschäftsstraße in New York und gleichzeitig die älteste Straße der Stadt. Die Straße ist einem alten Indianerpfad nachempfunden, der quer durch die Stadt verlief.

Der **Times Square** ist eine der berühmtesten Straßen New Yorks und bildet den Mittelpunkt des als „Broadway“ bezeichneten Theaterviertels. Hier befinden sich Theater, Restaurants und viele andere Geschäfte. Der Times Square ist insbesondere für die vielen bunt leuchtenden Reklamen an den Gebäuden berühmt.⁸

⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/New_York_City.

⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/New_York_City.

3.2.1. Jazzclubs in New York

Rosie hat sich nicht umsonst New York als Lebensmittelpunkt ausgesucht:

In New York gibt es mit Abstand die meisten Jazzclubs weltweit. Hier finden sich jedoch nicht nur die meisten, sondern auch einige der Berühmtesten gerade einmal einen Steinwurf voneinander entfernt. Jazzclubs haben in New York eine lange Geschichte: Ende der 1920er Jahre zogen die bekanntesten Jazzmusiker von Chicago nach New York City. Die legendären Jazzclubs der 52nd Street waren in den 1930er bis 1950er Jahren in New York City ein Mekka des Jazz. Diese Straße wurde damals auch „Swing Street“, „The Street that never sleeps“ oder „Street of Jazz“ genannt. Manchmal reichte es auch den Taxifahrer anzuweisen zu „The Street“ zu fahren. Alle Größen des Jazz haben sich hier ihren Namen verdient. Für Newcomer gilt die Stadt nach wie vor als Sprungbrett. Die großen Jazz-Legenden stammen fast ausnahmslos aus New Yorks größtem Stadtteil Queens.



Foto: Wolfgang Keller



Spielanregung

Unterwegs in New York

Alle laufen „durch die Straßen von New York“ (Raumlauf). Der Spielleiter ruft nun eins der Fortbewegungsmittel in den Raum. Je nach Fahrzeug müssen sich die Schüler in kleinen Gruppen zusammenfinden und die Geste bzw. Bewegung für das angekündigte Fahrzeug ausführen. Dann geht es weiter im Raumlauf, bis der Spielleiter ein neues Fahrzeug ankündigt.

Taxi = 3 Personen: Ein Fahrer und zwei Fahrgäste auf dem Rücksitz

U-Bahn = 6 Personen: Die Fahrgäste halten sich an den Griffen am Dach der U-Bahn fest, sie werden ordentlich von der Fahrtbewegung geschüttelt.

Segway = 4 Personen: Alle Segwayfahrer müssen hinter einander stehen und sich synchron bewegen.

Fähre = 6 Personen: Fahrgäste sitzen schaukelnd neben einander und machen Fotos.

Zeit/Alter	Ziel/Inhalt	Material/Raum
ab der 2. Klasse 10-15 min.	Reaktionsspiel Teamwork	Klassen-/Gruppenraum

New York sein

Gemeinsam stellen die Schüler New York dar. Dazu geht ein Schüler nach vorne und stellt einen Teil der Stadt dar, z.B. die Freiheitsstatue, eine Reklametafel o.Ä. Dazu überlegt er sich eine Bewegung und ein Geräusch und bleibt dann im „Freeze“ stehen. Nacheinander positionieren sich nun alle anderen dazu, bis ein großes Stadtbild entstanden ist. Haben sich alle Schüler in dem „Bild“ positioniert, wird es gemeinsam lebendig gemacht. Alle Schüler führen nun ihre Bewegung und ihr Geräusch aus.

Zeit/Alter	Ziel/Inhalt	Material/Raum
ab der 2. Klasse 10-15 min.	Improvisation Theaterformen begreifen Teamwork	Klassen-/Gruppenraum

Sehenswürdigkeiten

Bringen Sie Fotos von verschiedenen Sehenswürdigkeiten New Yorks mit in die Klasse (z.B. Freiheitsstatue, Brooklyn Bridge, o.Ä.). Die Schüler teilen sich in Kleingruppen à drei Schüler und ziehen eines der Fotos. Die Kleingruppen sollen nun überlegen, wie sie die gezogene Sehenswürdigkeit auf der Bühne darstellen können. Anschließend zeigen sich die Gruppen ihre Ergebnisse. Es kann gemeinsam erraten werden, welche Sehenswürdigkeit dargestellt wird.

Zeit/Alter	Ziel/Inhalt	Material/Raum
ab der 2. Klasse ca. 15 min.	Theaterformen begreifen Teamwork	Bilder von verschiedenen Sehenswürdigkeiten Klassen-/Gruppenraum



Arbeitsanregung

Orte in der Stadt

Markieren Sie gemeinsam mit den Schülern auf einem Stadtplan Orte, die den Schülern wichtig sind oder die sie häufig besuchen.

Lassen Sie die Schüler Fotos von sich mitbringen und kleben sie sie neben den Stadtplan. Mit Stecknadeln und Bindfäden kann jedes Kind sein Foto mit dem Wohnort verbinden.

Zeit/Alter	Ziel/Inhalt	Material/Raum
ab der 2. Klasse ca. 20 min.	Gemeinschaft bilden	Stadtplan, Fotos, Bindfäden Klassen-/Gruppenraum

Wolkenkratzer bauen

New York besitzt eine beeindruckende Skyline. Basteln Sie mit Ihren Schülern eigene, verrückte Wolkenkratzer. Dazu eignen sich Schuhkartons, Klopapierrollen, Geschenkpapierrollen o.Ä. Der Fantasie wird bei der Gestaltung der Stadtsilhouette keine Grenze gesetzt.

Gestalten einer Postkarte im Stil von Gus Gordon

Der Autor des Stückes „Herman und Rosie“ illustriert seine Bilderbücher in einem collagenartigen Stil, mit Fotos, Zeitungspapier, Stadtplänen, Stempeln und anderen Materialien.

Gestalten Sie mit Ihren Schülern Postkarten mit Motiven aus New York oder ihrer Heimatstadt. Dazu sammeln die Schüler Bildmaterial, das ihnen zu ihrem gewählten Ort einfällt. Auf vorbereiteten Pappkarten (Postkartengröße 10x15cm) können die Schüler nun alles aufkleben.

Anschließend können die Schüler ihre Postkarten vorstellen oder sogar rückseitig beschriften und verschicken.



Diskussionsanregung

Allein in der Großstadt – geht das?

In Großstädten ist es meist laut und voll: Viele Menschen sind in der Stadt unterwegs, Autos rauschen auf den Straßen vorbei. Meist ist es gar nicht so einfach, sich in dem Gewimmel zurechtzufinden.

Fragen Sie Ihre Schüler, wer schon einmal alleine in einer Großstadt unterwegs war und sprechen Sie über die Erlebnisse der Kinder. Anschließend können Sie gemeinsam Ideen sammeln, wie man sich in einer großen Stadt am besten zurechtfinden kann.

Was kann man z.B. tun, wenn man sich verlaufen hat?

4. Stadtklänge

4.1 Soundscape

Der Begriff „Soundscape“ wurde vom Komponisten Murray Schafer in den 1970er Jahren geprägt. Unter „Soundscape“ (Klanglandschaft) versteht man das Zusammenspiel aller Klänge, die sich in einem Raum und durch diesen produzieren. Die Klanglandschaft eines Ortes setzt sich aus Naturgeräuschen, Sprache, Arbeits- und Maschinenlärm aber auch Musik zusammen. Es können kleinste Nuancen sein, die einem Klangbild eine spezifische Charakteristik verleihen und es somit einzigartig machen.

Soundscapes sind nicht nur in der Kunst bedeutsam. Heutzutage gibt es Forscher in der Industrie, die sich mit dem Sounddesign in Einkaufszentren, Flughäfen oder Büros auseinandersetzen, um möglichst günstige Klangbedingungen für die jeweilige Situation zu planen und zu erreichen.⁹



Foto: Wolfgang Keller



Arbeitsanregung

Stadtklänge

Hören Sie gemeinsam mit den Schülern die New Yorker Stadtklänge an. (<https://www.dropbox.com/s/f5blznf2t2fekdd/NewYorkSounds.mp3?dl=0>). Lassen Sie die Kinder die Klänge beschreiben und erweitern Sie dann das Gespräch auf: „Wo sind wir?“ und „Wie sieht es dort aus?“

Zeigen Sie den Schülern Fotos und den Stadtplan von New York und lokalisieren Sie die Sehenswürdigkeiten auf dem Stadtplan: Central Park, Freiheitsstatue, Empire State Building, Brooklyn Bridge.

(Stadtplan: <http://www.mappery.com/map-of/Manhattan-Tourist-Map>)

Sammeln Sie Ideen, wie es an den entsprechenden Orten klingen könnte.

⁹ Kotzian, Rainer: Musik erfinden mit Kindern. Schott Verlag. Mainz 2015.

Die Kinder können in Gruppen ihre Eindrücke auf Postkarten von den Sehenswürdigkeiten schreiben, die sie durch das Hören gewonnen haben. Die Postkarten können dann rund um den Stadtplan geklebt und im Klassenzimmer aufgehängt werden.

Geräuschkulisse

Probieren Sie zunächst in der Gruppe verschiedene Geräusche mit der Stimme aus, z.B. Menschenstimmen, Telefone, Computergeräusche, Autos, Hupen, Sirenen, Vogelstimmen, Wind, Fahrrad o.Ä.

Ordnen Sie dann die Geräusche einzelnen Kindern oder Kleingruppen zu.

„An/Aus“-Spiel: Ein Dirigent wird bestimmt, der nun mit einem zuvor festgelegten Zeichen für „An“ (z.B. eine Hand öffnen) und für „Aus“ (z.B. die Hand zu einer Faust schließen) die einzelnen Kinder oder Kleingruppen beliebig „steuert“ und so eine möglichst abwechslungsreiche Klangkulisse erzeugt. Probieren Sie mehrere Durchgänge mit Rollenwechseln.

Sie können nun auf dem Stadtplan drei Orte auswählen (z.B. Central Park, Times Square und Wall Street) und sie entsprechend mit der Stimme verklangeln.

Auf ein Zeichen des Dirigenten kann zwischen den drei Orten gewechselt werden:

Als Beispiel:

(1) Wall Street – Menschenstimmen, Telefone, Computergeräusche

(2) Times Square – Autos, Hupen, Sirenen

(3) Central Park – Vogelstimmen, Wind, Fahrrad

Zeit/Alter	Ziel/Inhalt	Material/Raum
ab der 2. Klasse	Stadtklänge imitieren, sich auditiv in das Geschehen einer Stadt versetzen	Klassen-/Gruppenraum



Diskussionsanregung

In welchen Großstädten wart ihr schon? Was war anders als zu Hause?

Lenken Sie das Gespräch besonders auf die Klänge, die möglicherweise speziell in der jeweiligen Stadt hörbar sein können (z.B. bestimmte Dialekte bzw. Sprachen, Hafengeräusche usw.).

4.2 Was ist Jazz?

Jazzmusik gibt es seit ungefähr 100 Jahren. Jazz ist eine Mischung aus verschiedenen neuen und alten Musikstilen. Diese kamen auf unterschiedlichsten Wegen nach Amerika und sind zusammen zu Jazzmusik geworden. In jeder Stadt hört sich Jazz dabei ein bisschen anders an. Jazz kann man in großen Orchestern spielen (die heißen dann Big Bands) oder in kleinen Besetzungen zu zweit oder zu dritt. Beim Musizieren ist das Spielen ohne Noten ganz wichtig. Das heißt bei den Musikern *improvisieren*.

Im Jazz kann die Gesangsstimme alle nur erdenklichen Farben annehmen. Jazzsänger behandeln ihre Stimme wie ein Instrument – wie eine Trompete, Posaune oder ein Saxofon; deshalb sind Kriterien, die für den klassischen Gesang wichtig sind, z.B. die Reinheit der Stimme oder der Stimmumfang, für den Jazzgesang unerheblich. Einige der wichtigsten Jazzsänger hatten im klassischen Sinne keine guten Stimmen wie Billie Holiday (1915 – 1959) oder Louis Armstrong (1901 – 1971).¹⁰

4.3 Scatgesang

Scat ist eine spezielle Form des Jazzgesangs, bei der rhythmisch und melodisch aneinandergereimte sinnfreie Silbenfolgen improvisiert gesungen werden. Meist werden dabei instrumentale Phrasen lautmalerisch nachgeahmt. Der Trompeter und Jazzsänger Louis Armstrong behauptete, der Erfinder des Scatgesangs gewesen zu sein: Bei einer Studioaufnahme sei ihm versehentlich das Notenblatt mit dem Text zu Boden gefallen und er habe darauf spontan mit seiner Stimme die Trompete imitierend einige unzusammenhängende Wortsilben gesungen.¹¹

Hörbeispiel: Louis Armstrong – „Bibbidi-Bobbidi-Boo“

(YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=4XEfjBzCYsc>)



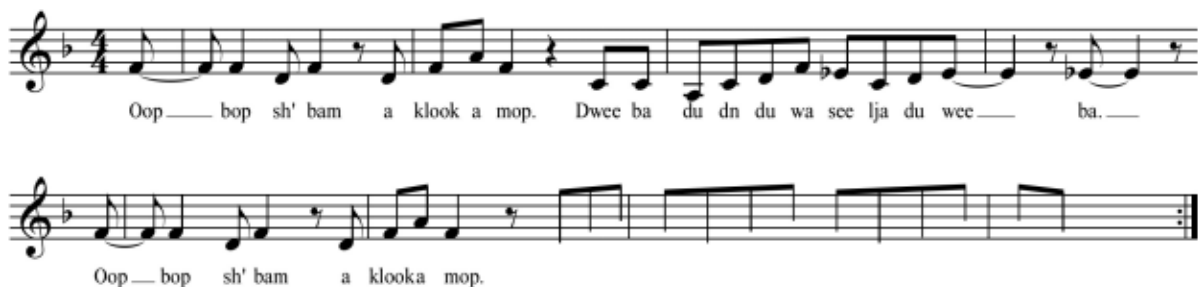
Diskussionsanregung

Wie kann man Scatgesang beschreiben?

Sammeln Sie mit Ihrer Klasse zusammen an der Tafel Ideen!

Oop Bop Sh' Bam

M/T: Dizzy Gillespie



Hörbeispiel: Dizzy Gillespie – Oop Bob Sh'Bam

(YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=-aksce4oJsU>)

¹⁰ <http://www.br-online.de/kinder/fragen-verstehen/musiklexikon/2008/02445/>.

¹¹ Kotzian, R. u.a.: Spielpläne 2. Ernst Klett Verlag. Stuttgart 2014.



Arbeitsanregung

Singen Sie den Schülern das Stück „Oop Bop Sh’Bam“ vor oder hören Sie gemeinsam den YouTube-Link an.

Durch mehrmaliges Anhören können die Kinder den Text-Baustein „Oop Bop Sh’Bam a klook a mop“ selbstständig erarbeiten: Dafür zuerst den Text rhythmisch sprechen, dann auf einem Ton singen, dann auch die Originalmelodie singen.

Das Stück können Sie nun gemeinsam singen. Der Text-Baustein (Takte 1–2 und 5–6) wird dabei immer von allen gesungen, die Zwischenteile (Takte 3–4 und 7–8) füllt die Lehrkraft mit immer wechselnden Scat-Silben (dabei kommt es nicht darauf an, bestimmte bzw. „richtige“ Töne zu treffen, sondern möglichst abwechslungsreich mit unterschiedlichen Silben zu „scatten“!)

Imitationsspiel: „Wie würde ein/e ... (alter Mann, fröhliches Mädchen, ein trauriger Junge, ein heiserer Mann, eine Sängerin) das Lied singen?“ Gemeinsam wird der Textbaustein gesungen, dann singt eine zuvor vereinbarte Person eine kurze Scat-Phrase vor und alle singen nach. Als Variation kann auch ein Ratespiel veranstaltet werden. Jemand singt in einer bestimmten Stimmung oder als eine bestimmte Person vor und die anderen erraten das Dargestellte.

Sie können nun die Begleitung erarbeiten (abwechselnd im angegebenen Rhythmus auf die Oberschenkel patschen und in die Hände klatschen): PA – KLA – PA – KLA – PA – KLA – PA – KLA.



Improvisationsrunde: die Gruppe singt den Textbaustein und begleitet sich dabei mit Patschen und Klatschen. In den Zwischenteilen improvisiert der Reihe nach immer ein Schüler frei mit Scatsilben.

Zeit/Alter	Ziel/Inhalt	Material/Raum
ab der 2. Klasse	Scatgesang hören, ausprobieren und begleiten	Klassen-/Gruppenraum

4.4 Instrumente im Stück

Die Oboe

Eine Oboe sieht ein bisschen aus wie eine Klarinette, aber sie hat ein anderes Mundstück. Man bläst durch ein Doppelrohrblatt, das ein bisschen wie ein zusammengedrückter Strohhalbm aus ganz dünnem Holz aussieht. Es erfordert sehr viel Übung um schöne Töne spielen zu können.



Abb. 6

Die Melodika

Die Melodika ist ein Instrument, das aussieht wie ein kleines Klavier mit einem Schlauch zum Reinblasen. Der Klang dieses Instruments erinnert an den einer Mundharmonika oder Oboe.



Abb. 7

Die Gitarre

Die Gitarre kennt ihr bestimmt alle. Die Gitarre ist ein Saiteninstrument aus der Familie der Geige. Im Gegensatz zu den Streichinstrumenten wird die Gitarre nicht mit einem Bogen gespielt, sondern mit der Hand. Im Stück „Herman und Rosie“ werden verschiedene Gitarren gespielt und alle werden verstärkt.

Die **E-Gitarre** zum Beispiel hat Stahlsaiten und keinen selbstklingenden Korpus. Daher braucht sie immer einen elektrischen Verstärker. Durch die Verstärkung kann man mit einer E-Gitarre viele künstliche Effekte machen wie z.B. die Töne verzerren.¹²



Abb. 8

Das Klavier

Ein Klavier ist ein Tasteninstrument. Wenn man am Klavier eine Taste drückt, dann bewegt diese ein Hämmerchen, das gegen eine gespannte Saite im Klavierkasten schlägt – und schon klingt der Ton. Mit zehn Fingern kann man sogar bis zu zehn einzelne Töne auf einmal spielen! So kann eine Hand die Melodie spielen, die andere die Begleitung. Für Klavier wurden sehr viele Musikstücke komponiert. Bei vielen Musikstücken ist der Klavierspieler „nur“ der Begleiter: Das Klavier eignet sich nämlich fantastisch zum Begleiten anderer Solo-Instrumente. Auch zum Komponieren ist das Klavier äußerst praktisch. Da man so viele Stimmen gleichzeitig spielen und nicht nur Melodien, sondern auch Akkorde darauf ausprobieren kann, arbeiten so gut wie alle Komponisten mit dem Klavier.¹³

Das Klavier in dem Theaterstück „Herman und Rosie“ ist auch elektronisch verstärkt und heißt deshalb **e-Piano**.



Abb. 9

Die Loopstation

Die Loopstation ist eigentlich kein Instrument, sondern ein technisches Gerät, mit dem man Geräusche und Musik aufnehmen und beim Abspielen verzerren oder loopen, d.h. wiederholen kann. Trotzdem kann man damit „spielen“, wie mit einem Instrument. Eine einzige Person kann mit einer Loopstation wie eine ganze Band klingen oder alleine mehrstimmig singen!



Abb. 10

Welche Bedeutung haben diese Instrumente im Jazz?

Oboe und Melodika sind keine Jazz-typischen Instrumente. Klavier und Gitarre sind aber oft bei kleineren und größeren Jazz-Besetzungen dabei und wurden von vielen berühmten Jazz-Musikern gespielt wie Oscar Peterson (Klavier) oder Django Reinhardt (Gitarre).

¹² <http://www.br-online.de/kinder/fragen-verstehen/musiklexikon/2010/02844/>.

¹³ <http://www.br-online.de/kinder/fragen-verstehen/musiklexikon/2010/02952/>.

4.5 Interviews mit den Komponisten

Lieber Dominik, du komponierst die Musik für das Stück „Herman und Rosie“. Was magst du an dem Stück?

An „Herman und Rosie“ mag ich besonders, dass die beiden über die Musik zueinander finden.

Wie ist es für dich auf der Bühne zu stehen und zu schauspielern?

Neu und aufregend.

Hast du vorher schon mal als Schauspieler auf der Bühne gestanden?

Als Musiker stand ich bereits oft auf der Bühne. Als Schauspieler ist es das erste Mal.

Was ist komponieren?

Mathematik, Glaube, Zerstörung, Konstruktion, Freude, Disziplin und viel Glück.

Wie entstehen deine Musikstücke?

Woher nimmst du deine Ideen? Was ist für dich eine Inspiration?

Was ist der Ausgangspunkt – der Stücktext, die Figuren oder der Musikstil Jazz?

Die Ideen kommen mir „zugeflogen“, nach der Beschäftigung mit dem Thema, den Farben, der Geschichte.

Texte, Figuren und Handlungen sind so gut wie immer der Ausgangspunkt. Oft denke ich mir vor der Komposition eines themenunabhängigen Stückes eine passende Geschichte aus, die ich dann vertone. Musikstile oder andere Einschränkungen versuche ich außen vor zu lassen.

Komponierst du lieber alleine oder zu zweit?

Gerne alleine, gerne aber auch zu zweit, wenn es musikalisch und menschlich passt.

Spielst du deine eigene Musik lieber selbst oder komponierst du gerne für andere?

Ich liebe es auf der Bühne zu stehen, schreibe aber auch gerne für andere.

Wie war für dich die Einstudierungsphase der Musikstücke mit den Schauspielern?

Bereichernd und voll neuer Erfahrungen und Erkenntnisse.

Was ist das Besondere daran, Musik für ein Tier zu schreiben?

Musik für ein Tier zu schreiben ist insofern besonders, als dass man neben dem Charakter auch noch das Aussehen (kuschelig... schuppig...) und die jeweiligen Farben mit in die Komposition einfließen lassen kann.

Hast du schon mal für ein anderes Tier komponiert?

Ja – für einen Esel, der in einem Kurzfilm vorkam, den ich vertont habe.

Welche Figur ist dir am ähnlichsten: Herman, Rosie, Herr Koala oder sogar die Erzähler? Warum?

Wenn ich eine Probe leite, fühle ich mich auch manchmal wie Mr. Koala. Ansonsten wie Rosie – hibbelig, manchmal tollpatschig.

Vielen Dank!



Foto: Wolfgang Keller

Liebe **Carina**, du komponierst die Musik für das Stück „Herman und Rosie“.

Was magst du an dem Stück „Herman und Rosie“?

Ich mag es, dass zwei Lebewesen vor dem profanen Hintergrund des Alltags in der Großstadt dank der Magie der Musik zueinander finden.

Wie ist es für dich auf der Bühne zu stehen und zu schauspielern?

Es macht großen Spaß ~~und ist eine tolle Herausforderung~~, da ~~man~~ ~~man~~ durch das ~~Sp~~ Spielen wie auch durchs Hustieren die Menschen ~~verzaubern~~ ~~verzaubern~~ kannst.

Ist die Erfahrung für dich neu oder hast du vorher schon mal als Schauspieler:in auf der Bühne gestanden?

* In meiner Kindheit habe ich gerne geschauspielert

Was ist komponieren?

Was ist komponieren?
Komponieren ist das Zusammenfügen
musikalischer Bausteine rhythmischer ~~Werkst-~~
stücke und tonaler Natur. Im Idealfall fühlt
sich ~~es~~ *an, als ~~man~~ ~~sich~~ die Elemente
von selbst ~~zusammenfügen~~ ~~einzelnen~~
Wie entstehen deine Musikstücke? *der Prozess so

Wie entstehen deine Musikstücke?

Woher nimmst du deine Ideen? Was ist für dich eine Inspiration?

Was ist der Ausgangspunkt - Der Stücktext, die Figuren oder der Musikstil Jazz?

Den Stücken liegen in der ^{zahl-}meisten
Konzepte zugrunde, die auf Zahlen,
Strukturen, Mustern basieren
z.B. Herman wohnt im 7. Stock,
daher steht sein Thema im
7/8-Takt

Komponierst du lieber alleine oder zu zweit?

Alleine, da das Komponieren als dynamischer Prozess einen flexiblen Rahmen ^{benötigt} voraussetzt, innerhalb dessen ich mir Raum und Zeit frei einteilen kann.

Spielst du deine eigene Musik lieber selbst oder komponierst du gerne für andere?

Ich habe den Anspruch, dass ich meine Stücke selbst im Klavier spielen kann. Natürlich ist es ^{aber} ebenfalls reizvoll, ~~klavierfarben~~ Klangfarben zu erzeugen, durch Instrumente, die ich nicht beherrsche.

Wie war für dich die Einstudierungsphase der Musikstücke mit den Schauspielern?

Für mich war das relativ entspannt, da ~~Domnik~~ Gesang ein Vletter ist, das Domnik ~~sehr~~ sehr gut beherrscht.

Was ist das besondere daran, Musik für ein Tier zu schreiben?

Tiere haben klar definierte Merkmale, die sich sehr schön in musikalische Informationen übersetzen lassen z.B. Tempo, Dynamik, Timbre.

Hast du schon mal für ein anderes Tier komponiert?

ja für die Bärenfamilie "Brown".

Welche Figur ist dir am ähnlichsten: Herman, Rosie, Herr Koala oder sogar die Erzähler? Warum?

Misses Schwarzemann, für diese Rolle *muss ich mich ~~eigentlich~~ ^{ein bisschen} krumm verstellen.

Ich erkenne mich aber auch sowohl in Herman als auch in Rosie wieder.

*~~diese~~ ^{der} exzentrischen Gesangslehre.

5 Einsamkeit und Freundschaft

Neben all dem pulsierenden Leben in New York fühlen sich Herman und auch Rosie manchmal ganz schön allein. Da ist keiner zum Reden, niemand, der Herman beim Oboe spielen zuhört und keiner, der Rosies neuer Melodie lauscht. Das ist ein Gefühl, was sich gar nicht gut anfühlt.

5.1. Was ist Einsamkeit?

Einsamkeit bezeichnet meist die Empfindung, allein und von anderen Menschen getrennt und abgeschieden zu sein. Einsamkeit bezeichnet aber auch ein besonders dünn besiedeltes Gebiet oder ein abgelegene Gegend.

Man kann einsam sein, auch wenn man mit Menschen zusammen ist.

Herman und Rosie fühlen sich manchmal einsam, obwohl sie in einer großen Stadt leben und immer von Menschen umgeben sind.

Einsamkeit ist das Gefühl, dass einen niemand versteht, niemand wirklich gern hat.

Einsamkeit wird meist negativ empfunden, weil es häufig mit einer Normabweichung oder einem Mangel verbunden wird. Viele fühlen sich einsam, weil sie anders sind als die anderen, z.B. weiter oder weniger weit entwickelt.

Allein sein tut manchmal aber auch gut, zum Beispiel, wenn man sich für eine Weile von dem Trubel zurückziehen kann. Dann wird Einsamkeit positiv wahrgenommen, als eine Art der Erholung, um die Gedanken zu ordnen oder Kreativität zu fördern und zu entwickeln.¹⁴



Diskussionsanregung

Sprechen Sie mit den Schülern darüber, in welcher Situation sie sich einsam oder allein fühlen.

Wie wird man einsam?

So antwortet unser Ensemble auf die Frage:

Wenn man sich selbst verliert.

Man spricht nur noch Tiersprache (nur noch!) und dann schmeißt man ihn auf seine Freunde und wirft Federn drauf und legt Bonanenshalan auf vor die Tür von den Nachbarn und klingelt und verht weg

durch kühlgelassenen Stücken

Wenn man sich zurück zieht wird man einsam, wenn man aufhört mit anderen zu Sprechen wird man einsam, wenn man aufhört das Schöne zu sehen und zu teilen wird man einsam.

*Wenn man faul wird zu leben!
Neues zu probieren, offen zu sein
u. nie die schönen Dinge des Lebens
zu vergessen oder aus den Augen zu verlieren!*

*Wenn man von einigen Menschen enttäuscht wird,
und daraufhin alle Menschen misstraut.
Wenn man nur noch die eigene Gedankenwelt
braucht, und den Wert der Gedanken anderer
nicht mehr erkennt.*

¹⁴

<https://de.wikipedia.org/wiki/Einsamkeit>.

http://www.labbe.de/mellvil/index_kk.asp?themaId=11&titelId=114

Gemeinsam können Sie Ideen sammeln, was man tun kann, um die Einsamkeit zu vertreiben.

Herman und Rosie haben viele Dinge, die ihnen aus der Traurigkeit helfen. Rosie liebt Karamellbonbons, Herman Waldbeerjoghurt. Beide schauen sich unglaublich gerne Delfinfilme an.

Was ist dein Karamellbonbon, dein Waldbeerjoghurt, dein Delfinfilm für schlechte Zeiten?

So antwortet unser Ensemble auf die Frage:

Klavier

Grießbrei mit Himbeeren und dunkle
Schokolade mit Mandeln

- ✱ Mein Lieblingsbuch
- ✱ Ein Hörbuch zum Beispiel "Hallo, ist da jemand?"
von Jostein Gaarder (weiß nicht ob ich das
richtig geschrieben habe)
- ✱ Mein Hund Pipa und mein Pferd Taran
- ✱ Das Meer
- ✱ Mein Bruder
- ✱ Meine Freunde
- ✱ Meine Mütze

Sport und ganz viel Eis ☺

guten Wein abends allein auf dem Sofa.
ein Kuss von dem richtigen Menschen.

- meine kleine Familie
- Musik
- Wald

- Alte Filme mit meinen Helden (wie z.B. Jack Lemmon, Danny Kaye,
Jerry Lewis, Charly Chaplin,
Stan u. Olli usw.)
- Musik die mit Erinnerungen
verknüpft ist!
- Warmer Milchreis mit Zimt u. Zucker oder heißen Kirschen
- Ein Glas kalte Milch!

5.2 Was ist Freundschaft?

„Freundschaft, das ist eine Seele in zwei Körpern.“
(Aristoteles)

Freundschaften sind für Erwachsene und Kinder gleichermaßen wichtig und lebensnotwendig. Man kann sich auf Freunde verlassen! Wenn einer traurig ist, tröstet ihn der andere. Man fühlt sich von gleichaltrigen Freunden meist besser verstanden als von der eigenen Mutter. Zusammen macht es mehr Spaß, Aufgaben zu erledigen und Schwierigkeiten können besser bewältigt werden. Zu zweit ist man einfach stärker! Man kann die eigenen Fähigkeiten ausprobieren und durch Lob oder Anerkennung des Freundes selbstbewusster werden. Andererseits lernt man auch, seine Schwächen besser zu akzeptieren.

Regeln und Vorschriften können gemeinsam leichter anerkannt und auch einmal umgangen werden. Und nicht zuletzt kann man mit einem Freund zusammen besser forschen, ausprobieren, etwas herausfinden, Abenteuer erleben und dabei das eigene Wissen vertiefen.

Gute Freunde sind oft wie eine Einheit: Sie ergänzen sich in ihrer Verschiedenartigkeit und schaffen so immer wieder einen Ausgleich. Freundschaften können so sein wie ein Puzzle, das ineinander greift.



Foto: Wolfgang Keller

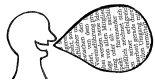


Spielanregung

Vertrauter Begleiter

Es bilden sich Paare. Einer ist blind und schließt die Augen. Er muss sich nun völlig auf seinen „Begleiter“ verlassen, der ihn durch den Raum führen soll. Dazu halten sie sich an einer Hand. Der Begleiter hat die Aufgabe, den Blinden vorsichtig durch den Raum zu führen. Dabei muss er aufpassen, dass sein blinder Gefährte nicht gegen Tische oder Stühle stößt. Er hat die volle Verantwortung. Der Blinde sollte sich möglichst einlassen und seinem Begleiter folgen. Nach einiger Zeit wechseln die Partner. Danach können sich die Paare untereinander über das Erlebte auszutauschen.

Zeit/Alter	Ziel/Inhalt	Material/Raum
ab 9 Jahren ca. 15 min.	Vertrauen Sensibilisierung	Klassen-/Gruppenraum



Diskussionsanregung

Diskutieren Sie mit Ihren Schülern über das Thema Freundschaft.

Was ist ein guter Freund?

Woran erkennt man einen guten Freund?

Was macht einen guten Freund aus?

6. Ausstattung

6.1 Bühnenbild

Unser Bühnenbildner Andreas Wagner und sein technisches Team haben sich für das Bühnenbild zu dem Stück „Herman und Rosie“ etwas Besonderes ausgedacht: Das Publikum erlebt das Stück aus einer neuen Perspektive, denn es sitzt in der Mitte der Bühne und befindet sich somit mitten im Geschehen. Die Welt, die Geschichte von Herman und Rosie und die Stadt, in der sie leben, summt und flirrt um die Zuschauer herum.

Das Bühnenbild besteht aus vielen einzelnen schlichten Stellwänden. Sie alle bilden verschiedene Orte, mal die Wohnung von Rosie, mal ein Jazzclub, mal Hermans Büro, aber immer Projektionsflächen für die eigene Fantasie. „Wenn man sich in der Stadt umschaut und dabei die Augen zusammenkneift, ergeben sich viele schwammige Farbtöne. In diesen Farben haben wir die Stellwände gestrichen“, sagt Andreas Wagner. Auch das Grau der Großstadt New York findet sich vielfach in der Bühnengestaltung wieder.

Viele der Stellwände sind schon mal verwendet worden. Sie kommen z.B. aus dem Theater Augsburg und aus vielen Pfütze-Produktionen. In dem Sammelsurium der Stellwände verbindet sich Altes und Neues und erinnert auch an die Verschiedenheit New Yorks.



Foto: Wolfgang Keller

6.2 Kostüme

Die Kostüme für die Figuren in „Herman und Rosie“ wurden von unserer Kostümbildnerin Beatrix Cameron und ihrem Team entworfen.

Die verschiedenen Kostüme bilden die Vielfältigkeit der Bewohner New Yorks ab. Sie sollen aber weniger an die Bewohner des heutigen New York erinnern, sondern an die bunte Menge an Tieren aus Gus Gordons Bilderbuch.

In dem Stück gibt es drei Figuren-Paare, die an ihren Kleidungsstilen erkennbar sind:

Die Musiker tragen schrille Kleidung in den Farbtönen türkis und lila. Die beiden Haupterzähler tragen eher konservative Kleidung – sie ein gelbes Kleid und er einen beigen Anzug. Und dann sind da noch Herman und Rosie: Ihre Kostüme

unterstreichen insbesondere die Charaktere der Figuren: Herman ist eher träge, behebzig und etwas weltfremd. Er trägt einen viel zu großen grünen Anzug aus Cordstoff. Rosie ist flink und ein bisschen nervös. Sie trägt eine rote kurze Hose.

„Dass die Figuren Tiere sind, ist bei der Kostümgestaltung in den Hintergrund getreten“, sagt Beatrix Cameron. Trotzdem lassen sich mit etwas Fantasie

Charakteristika von verschiedenen Tieren in den Kostümen wiederfinden: Der Stoff von Hermans Anzug hat eine starke Struktur, ähnlich wie eine Krokodilhaut. Der Stoff von Rosies Hose erinnert an puscheliges Fell.

Alle Kostüme haben kleine farbliche Gemeinsamkeiten. Dadurch ist ein stimmiges Gesamtbild der Kostüme entstanden.

7. Quellenverzeichnis

<http://www.gusgordon.com/about/>.

<http://www.gusgordon.com/bio/>.

<http://www.geo.de/geolino/tierlexikon/849-rtkl-tierlexikon-krokodil>.

<http://www.geo.de/geolino/tierlexikon/1742-rtkl-tierlexikon-impala>.

<http://www.cousteau.org/who/the-captain/>.

https://de.wikipedia.org/wiki/Jacques-Yves_Cousteau.

<https://www.welt.de/wissenschaft/umwelt/article7884567/Jacques-Cousteau-Ozeanforscher-und-Tierquaeler.html>.

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Großstädte_in_Deutschland.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Großstadt>.

https://de.wikipedia.org/wiki/New_York_City.

Kotzian, Rainer: Musik erfinden mit Kindern. Schott Verlag. Mainz 2015.

Kotzian, R. u.a.: Spielpläne 2. Ernst Klett Verlag. Stuttgart 2014.

<http://www.br-online.de/kinder/fragen-verstehen/musiklexikon/2008/02445/>.

<http://www.br-online.de/kinder/fragen-verstehen/musiklexikon/2010/02844/>.

<http://www.br-online.de/kinder/fragen-verstehen/musiklexikon/2010/02952/>.

<https://de.wikipedia.org/wiki/Einsamkeit>.

http://www.labbe.de/mellvil/index_kk.asp?themaId=11&titelId=114.

8. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: http://www.knesebeck-verlag.de/gus_gordon/p-1/210.

Abb. 2: <http://www.geo.de/geolino/tierlexikon/849-rtkl-tierlexikon-krokodil>.

Abb. 3: <http://www.geo.de/geolino/tierlexikon/849-rtkl-tierlexikon-krokodil>.

Abb. 4: <http://www.geo.de/geolino/tierlexikon/1742-rtkl-tierlexikon-impala>.

Abb. 5: <http://cdn1.kidsdiscover.com/wp-content/uploads/2014/03/cousteau.jpeg>.

Abb. 6: http://www.mvweisenbach.de/instrumente/bilder_instrumente/oboe.jpg.

Abb. 7: <http://im3.woodbrass.com/images/woodbrass/M37.JPG>.

Abb. 8: https://www.musikland-online.de/pix/download/lamae834728/-La_Mancha_Esmeralda_44_Konzert-Gitarre.jpg.

Abb. 9: http://www.epiano-tests.de/wp-content/uploads/2014/12/yamaha_ydp-142b_arius-300x265.jpg.

Abb. 10: http://cdn.roland.com/assets/images/products/gallery/rc-300_angle_gal.jpg.

Fotos der Inszenierung: Wolfgang Keller

Illustrationen: Gus Gordon, Herman und Rosie © Knesebeck Verlag, München